

# Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 148

**Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**— — — Erscheint an jedem Werktag — — —**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75  
und RM 0.60, Reklame RM 0.60, Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts  
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 92

Donnerstag, den 21. April 1927

79. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeister Bruno Anton Löwe  
in Großröhrensdorf wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Kon-  
kursmasse nicht vorhanden ist.

Amtsgericht Pulsnitz, am 13. April 1927.

haben im  
**Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!**

### Das Wichtigste

In Hildesheim trat der evangelische Reichselterntag zusammen.  
Elbe, Saale und Oder führen Hochwasser. Das Havelland ist schwer  
heimgesucht.  
In Leipzig sind etwa 600 baulustige Kleinrentner durch einen Betrug  
um ihre letzten Ersparnisse gebracht worden.  
Rußland erwartet eine Einladung zur Genfer Wirtschaftskonferenz.  
Das Hochwasser des Mississippi steigt weiter. Innerhalb 24 Stunden  
wurden 21 Städte überschwemmt.  
Nach den letzten Nachrichten aus Illinois setzte der Tornado seinen  
Weg durch das Zentrum des Landes fort, 12 Städte wurden bis  
jetzt heimgesucht.  
Wie Havas meldet, sind bei dem Wirbelsturm in Sidney 50 Personen  
unns Leben gekommen.  
In Kanada wurden bei einem Gitterzugunglück, 56 Meilen westlich von  
Hornepayne, sieben Personen getötet. In einem der verunglückten  
Gitterzüge befanden sich 38 Rennpferde, die sämtlich ums Leben  
kamen.  
Wie aus Newyork berichtet wird, ist Luzon, eine der am stärksten be-  
völkerten Philippinen-Inseln, von einem schweren Erdbeben heimges-  
ucht worden.  
Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung im kommenden  
Sommer einen Propagandaflug über Europa plant. Der Flug  
soll über Moskau—Leningrad—Miga—Berlin—Paris—Wien—Sem-  
berg—Moskau führen.  
Wie aus Budapest gemeldet wird, fand gestern in Szegedin eine Fest-  
versammlung des Vereins der ungarischen Techniker „Hungaria“  
statt, an der auch Erzherzog Josef teilnahm. Er hielt eine Rede,  
in der er u. a. erklärte: „Ich bin gekommen, um Zeugnis dafür  
abzulegen, daß ich mich mit Leib und Seele als Ungar fühle. Ich  
werde Ungarn in der Aufgabe unterstützen, die heilige ungarische  
Krone wieder aufzurichten, damit sie wieder in ihrem tau-  
sendjährigen Glanze erstrahle.“  
Sechs Führer der Genetischen der Seeleute, die kürzlich während des  
Generalstreikes in Schanghai verhaftet wurden, sind am Dienstag  
hingerichtet worden. Hierdurch erhöht sich die Zahl der während  
der letzten drei Wochen hingerichteten Kommunisten auf über 100.  
Wie aus Mexiko gemeldet wird, überfielen Banditen den von Guabe-  
lajara kommenden Zug. Sie verschloßen die Türen und steckten  
den Zug in Brand, sodas sämtliche Reisende, 186 Männer, Frauen  
und Kinder, unter furchtbaren Schreien bis zur Untrennlichkeit  
verkohlen.  
Der englische Dampfer „Adiva“ ist gestern nachmittag bei Steep Je-  
land Cap, hundert Meilen südlich von Schanghai, auf Grund ge-  
laufen. Ein britischer Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Schleppboote  
sind zu seiner Unterstützung abgegangen. Für die Passagiere besteht  
keine Gefahr.

### Berliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Stenographielehrer.) Der Unter-  
richtsleiter des hiesigen Stenographenvereins, Herr Ober-  
justizsekretär Arwed Sönnel, hat sich der staatlichen Steno-  
graphielehrer-Prüfung mit Erfolg unterzogen.  
— (Schuleinführung) Es ist ein bedeutungsvoller  
Zeitpunkt, wenn ein werdender A.B.C.-Schüler zum erstenmal an  
der Hand der treuorgenden Mutter zur Schule wandert. Welche  
Ausichten in die Zukunft eines Menschenlebens eröffnet sich uns  
mit diesem ersten Schultage! Tausend bange Fragen werden im  
Elternherzen laut — Fragen, die man wohl zu stellen, aber nicht  
zu beantworten mag. Was wird aus dem Jungen einmal werden?  
Was steht dem neuen Menschen, Hildchen, Klärchen bevor? Ach,  
die Jahre gehen schnell dahin, als flögen wir davon... Der  
erste Schultag! Weit zurück schlagen wir im Buche der Erinne-  
rung. Du lieber Gott, was alles ist seitdem vergangen, seit wir  
selbst als kleiner Dreikönigshoch mit gewichtiger Miene zum aller-  
ersten Male nach dem großen vierschrigen Gebäude trippelten,  
das sich „Schule“ nennt! Wie sonnig leuchtete damals die ganze  
Welt! Und es ging dazumal noch artiger, ruhiger zu. Die Ge-  
schäfte der Welt wurden mit mehr Behagen abgewickelt. Die  
Menschen waren gewiß noch besser... Aber auch wir waren  
vor so vielen Jahren noch ganz andere Leute! Keine häßliche Falte  
verunzierte unser Gesicht. Klar blickten die Augen. Samtweich  
wölbten sich die Backen. Und die kleinen Milchzähne guckten  
so rein und zierlich zwischen den roten Lippen hervor, wenn wir  
draußlos plapperten. Da waren vielleicht auch wir ein ganz nied-  
licher Kerl, ob Bube oder Mädchen, und unser Herz schlug noch  
fröhlich und lustig den Takt jugendlichen Lebens. Mancher Fröh-  
ling ist seit unserm ersten Schultage ins Land gegangen und wir  
sind allmählich große, ernste Leute — vielleicht schon recht alt ge-  
worden. Gar zu trübe Wasser haben wir auch durchschreiten  
müssen, seit wir die Zuckertüte des ersten Schultages leerten. Aber  
was schadet's; unser Herz ist trotz alledem noch jung genug.  
Und haben wir uns nicht selbst verjüngt in unserm Kinde? —

## 500 000 Hektar am Mississippi überschwemmt

Innerhalb 24 Stunden 21 Städte unter Wasser

Hankau gegen Nanjing — Dr. Curtius über die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen — Die Auswirkungen des  
Genfer Kompromisses — Neue englische Truppen nach China entsandt — Die Lage in China

Paris. Nach Meldungen aus New York nimmt die  
Hochwasserkatastrophe am Mississippi einen immer bedroh-  
licheren Umfang an. Besonders stark macht sich die Ueber-  
schwemmung in der Gegend von Arkansas, Kentucky, Louisiana  
und Tennessee bemerkbar, wo über 500 000 Hektar  
Land unter Wasser stehen. Von allen Seiten wird  
das Einstürzen von Häusern gemeldet. Ingenieure und Ar-  
beiter mühten von New Orleans in größter Eile nach Good  
Hope gebracht worden, wo ein mächtiger Damm durchzubrechen  
drohte. Innerhalb 24 Stunden wurde 21 Städte über-  
schwemmt, durch starke Stürme werden die Rettungs-  
arbeiten sehr erschwert.

### Hankau gegen Nanjing.

Der Krieg der feindlichen Brüder beginnt.

London. Der Bruch unter den Nationalisten Chinas  
ist nunmehr vollkommen. Shen und Schiangkai scheitern  
bestimmend sich offen, und die Hankauer Regierung hat den  
ersten Schritt zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Nan-  
jing durchgeföhrt. Shen hat einen Befehl erlassen, monach  
General Schiangkai seinen Posten als Oberkom-  
mandierender der nationalistischen Armee entlassen und seine  
Gefangenahme und Bestrafung befohlen wird. Zweitens  
wird der sogenannte christliche General Feng zum Nach-  
folger Schiangkai's ernannt und Tchengscheng, der bisherige  
militärische Gouverneur von Honan, zum zweiten Oberkom-  
mandierenden ernannt. Feng erhält den Befehl, sofort auf  
Nanjing zu marschieren und Schiangkai's abzugreifen.  
Auf der anderen Seite fand in Nanjing zur Feier der

Ernennung Nanjings zur Hauptstadt der neuen  
nationalistischen Regierung

eine Massenversammlung statt, an der hunderttausend Per-  
sonen teilnahmen. Es wurde beschlossen, die kommunistischen  
Elemente aus der nationalistischen Partei zu entfernen. Die  
ganze Kiangsi-Provinz befindet sich jetzt in den Händen der  
Hankauer Kantonesen. In Kiangsi und Nanchang sollen die  
Kommunisten alle erdenklichen Greuelthaten begehen.

### Dr. Curtius über die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen

Mailand, 21. April. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius  
gewährte dem Berliner Korrespondenten der römischen Zeitung „Tri-  
buna“ eine Unterredung, in der er seine Eindrücke über seinen Aufent-  
halt in Italien schilderte. Der Minister sagte u. a., daß die glänzen-  
den Fortschritte der italienischen Industrie Italien einen lebhaften  
Warenaustausch mit allen Ländern gestattet. Hierzu gelde insbe-  
sondere Deutschland, das gegenwärtig der stärkste Abnehmer italienischer  
Erzeugnisse sei. Er hoffe auch, daß die internationalen Besprechungen  
gelegentlich der Wirtschaftskonferenz Erleichterungen schaffen würden, die  
dem Warenaustausch zwischen beiden Ländern zugute kommen werden.

### Die Auswirkungen des Genfer Kompromisses

Berlin, 21. April. Wie der Demokratische Zeitungsdienst er-  
fährt, wird Ende dieses Monats das französische Regiment, das gegen-  
wärtig in Saarlouis stationiert ist, abziehen und nach Frankreich  
zurückkehren. Die übrigen französischen Truppen werden das Saargebiet  
innerhalb der vorgeschriebenen Zeit von drei Monaten, gerechnet vom  
Tage des Völkervertragsbeschlusses an, verlassen.

### Neue englische Truppen nach China entsandt

London. Eine gut ausgerüstete Pionierkompanie ist gestern  
von Albershot nach Southampton abgegangen, wo sie nach China  
verschifft werden ist. Die Kompanie führt 51 Lastkraftwagen  
neuesten Typs mit sich. Außerdem sind zwei Bataillone der ersten  
Feldartilleriebrigade nach ihren Verschiffungshafen abgegangen,  
nachdem der Stab und zwei Batterien bereits vorher nach China  
entsandt worden sind. Gleichzeitig ist das dritte Geschwader des  
englischen Fliegerkorps nach dem Verschiffungshafen Southampton  
abtransportiert worden. Den Transport wird ein fliegendes La-  
zaret mit 200 Betten vervollständigen. — Diese neuen Truppen-  
verschiffungen, bei denen nicht klar erkennbar ist, ob sie in den  
Rahmen der kürzlich von der Admiralität angekündigten Verfür-

kungen fallen oder bereits darüber hinausgehen, deuten darauf hin,  
daß die englische Regierung die Entwicklung in China als eine  
Verschärfung der Lage ansieht. Diese neuen Verschiffungen sind  
besonders im Zusammenhang mit den angekündigten Flotten-  
konzentrationen vor Hankau und Nanjing bemerkenswert, da sie,  
gleichviel, wie die Antwort an Tschang ausfallen wird, zeigen, daß  
sich England sowohl zu Lande wie zur See auf alle Möglichkeiten  
in China vorbereitet.

### Die Lage in China

Paris, 21. April. Nach den letzten Meldungen aus China  
hat sich die Lage in der Provinz Kiangsi, die jetzt völlig in den Händen  
der Nationalisten ist, erheblich verschlechtert. Aus Kiangsi und Nanjing  
werden schwere Kommunistenausschreitungen gemeldet. Auch in der  
früheren englischen Konzession in Hankau sind die Ausländer den An-  
griffen des Böbels immer noch ausgesetzt. In Nanjing scheint die  
antikommunistische Bewegung immer mehr an Boden zu gewinnen.  
Die Erhebung Nanjings zur neuen nationalistischen Regierung wurde  
durch eine Massenkundgebung gefeiert. Es wurde eine Entschlie-  
gung angenommen, nach der alle Kommunisten aus der nationalistischen  
Partei ausgeschlossen werden sollen. Aufsehenerregend hält Schiangkai  
es für unklug, zu streng gegen die Kommunisten vorzugehen. In einer  
Proklamation betont er, daß den Kommunisten eine gerechte Behand-  
lung widerfahren solle, bis eine Vollversammlung des Exekutiv Komitees  
der Nationalistischen Partei über die Haltung gegenüber dem kommu-  
nistischen Programm entschieden habe.

### Die Organisation des Arbeitsnachweises.

Vorschläge des Deutschen Städtetages.

Der Deutsche Städtetag wird auf der Arbeitsnachweistagung  
am 22. April d. S. in München gemeinschaftlich mit dem  
Deutschen Landkreistag Vorschläge für den Neuauf-  
bau des Arbeitsnachweises und der Arbeitslosen-  
versicherung zur öffentlichen Erörterung stellen. Wenn nach  
dem Plan des Reichstags eine Reichsanstalt für das ganze Reich  
Träger der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung  
werde, so wäre es doch ein schwerer Fehler, zugleich Landes-  
und örtliche Arbeitsämter als neue Reichsbehörden bis  
in die unterste Instanz neu zu schaffen. Es sei unmöglich und  
widerspreche auch allen Forderungen der Verwaltungsreform, eine  
neue zentralisierte Verwaltung aufzuziehen, die von Berlin bis  
in die untersten Stellen hinein geleitet werde.

Die Interessen der Wirtschaft und der Gemeinden laufen  
durchaus parallel: Fruchtbare Arbeit könne in den Arbeits-  
und Landesarbeitsämtern nur dann geleistet werden, wenn diese  
eine wirkliche Selbstverwaltung hätten, die ihnen aber  
der Entwurf der Reichsregierung nicht gäbe. Dann würden auch  
überflüssige Verwaltungskosten, die mit einer Zentralisierung stets  
verbunden seien, erspart. Ferner müsse ein Weg gefunden werden,  
der es ermögliche, daß die Erfahrungen, die in der Gemeinde-  
verwaltung auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes gemacht würden,  
für die Zwecke des Arbeitsnachweises nutzbar gemacht würden.  
Die Lösung könne nach Ansicht des Städtetages nur darin bestehen,  
daß eine Verbindung zwischen Gemeinde- und Arbeits-  
amt in der Person des Vorsitzenden des Arbeitsamtes hergestellt  
werde.

### Rußland erwartet Einladung nach Genf

Moskau. Wegen Beteiligung der Sowjetunion an  
den Genfer Konferenzen, insbesondere der bevorstehenden  
Weltwirtschaftskonferenz, scheint man in Moskauer Regie-  
rungskreisen fest entschlossen, zunächst die formelle Einladung  
zur Beteiligung abzuwarten. In russischen Wirtschaftskreisen  
wird auch betont, daß für Sowjetrußland gar kein Grund  
bestehe, übereifrigen Beteiligungsdrang an den Tag zu legen,  
und darauf hingewiesen, es liege an den Genfer Mächten,  
durch Einladung zu beweisen, daß die Beteiligung der Sowjet-  
union tatsächlich gewünscht wird. In russischen Regierung-  
wie Wirtschaftskreisen betont man, daß eine verspätete Ein-  
ladung die Beteiligung überhaupt in Frage stellen würde,  
da man der Sowjetregierung nicht zumuten könne, wenige  
Tage vor Konferenzbeginn die notwendigen Entschlüsse zu  
fassen.



„Mutter, jetzt sind wir schon da,“ tönt uns plötzlich ein silberhelles Stimmchen ins Ohr. Wir blicken aus unseren Träumereien auf. Richtig, so wären wir schon vor dem Schulgebäude angelangt! Wie der Knirps neben uns freudig lächelt! Aber wir schelten ihn nicht ob seiner guten Laune und blicken ihm verständnisvoll in die hellen, lustigen Augen. Welche Wichtigkeit! Und der Stolz — das Bewußtsein von der Bedeutung dieses ersten Schulganges, das aus dem unschuldigen Kindergesicht leuchtet! Wir steigen die Stufen empor und treten durchs Tor. Da wären wir wieder einmal seit langem in einer Schule... Und heimlich wünschen wir dem kleinen Ute Schützen: „Möge dir das Lernen gut bekommen! Mög'st du einst dieses Haus als schmucker Konfirmand verlassen — von Herzen wünsch' ichs dir, mein Kind!“

**Pulsnitz.** (Lehrerjubiläum.) Heute vormittag fand sich im Lehrerzimmer der Stadtschule ein kleiner Kreis zusammen, um einen Jubilar, Herrn Lehrer Kuhnert, der mit Beginn des Schuljahres 25 Jahre im Amte ist, zu ehren. Nach einem Harmoniumvorspiel sprach der Bezirkschulrat, Herr Oberschulrat Schneider aus Ramez, den Dank und die Glückwünsche der Schulbehörde aus und führte aus, was es bedeutet, ein Vierteljahrhundert Lehrer zu sein und seine Pflicht so zu erfüllen, wie es dem Jubilar nachzurühmen ist. Den Dank und die Wünsche der Stadtverwaltung überbrachte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Zimmermann, die des Elternrates Herr Alwin Schöne. Der Schulleiter, Herr Albricht, überreichte im Namen der Lehrerschaft ein Buchgeschenk und hob hervor, daß die Kollegen Herrn Kuhnert besonders dafür danken, daß er die Ideale der Lehrerschaft immer hochgehalten und durch seine gesamte Arbeit zum Wohle der Schule und zur Wertschätzung des Standes beigetragen hat. Herr Kuhnert dankte gerührt für die Ehrung; der beste Dank, den er geben könne, sei, sich liebevoll und pflichtberühmt der Arbeit am Kinde hinzugeben. — Mit dem Gesang „Eintracht und Liebe“, den ein Lehrerquartett vortrug, schloß die kleine aber gelungene Feier.

**Pulsnitz.** (Die Gewinnlisten) der 3. Zwingler-Lotterie sind eingetroffen und liegen bei Herrn Max Greubig zur Einsichtnahme aus.

(Die neue Landeskirchensteuer.) Das ev.-luth. Landeskonfistorium hat die Ausführungsverordnung zum Kirchensteuergesetz der ev.-luth. Landeskirche des Freistaates Sachsen für das kirchliche Rechnungsjahr 1927 erlassen. Danach werden sowohl für die Landes- wie für die Gemeindefkirchensteuer als Steuertermine festgesetzt: der 15. Mai, 15. Juli, 15. Oktober und 15. Februar 1928. An jedem Termin ist ein Viertel der auf den Steuerpflichtigen entfallenden Landes- und Gemeindefkirchensteuer umfassender Steuer fällig. Diejenigen Steuerpflichtigen, die am 1. oder 2. Steuertermine noch nicht im Besitze eines Kirchensteuerbescheides sind, haben am Termine auf ihre Steuerschuld eine Abschlagszahlung von je 25 v. H. ihrer gesamten endgültigen Kirchensteuerschuld für das Rechnungsjahr 1926 an die zuständige Steuerbehörde abzuführen. Die Landeskirchensteuer wird auf 4 v. H. der Reichs Einkommensteuer festgesetzt. Die Höhe der Gemeindefkirchensteuer bestimmt der Kirchenvorstand. Bei den Einstellungen in den Haushaltsplan ist auf die große wirtschaftliche Bedrängnis, die zur Zeit herrscht und die ein Niedrighalten der Kirchensteuer fordert, gebührend Rücksicht zu nehmen. Insbesondere wird den Kirchenvorständen die größte Sparsamkeit bei den sachlichen Aufwendungen zur ersten Pflicht gemacht. — Weiter hat das ev.-luth. Landeskonfistorium eine Verordnung über den Erlaß von Kirchensteuern herausgegeben.

(Wetterbericht) vom 20. April, mittags: Das Maximum des Luftdrucks, das sich wieder nach dem Ocean hinaus verlagte, hat dadurch wieder an Bedeutung verloren und die allerdings wenig bedeutenden Ausläufer der im NO. und NW. vorhandenen Tiefdruckgebiete haben wieder

ein Fallen des Barometers um eine Kleinigkeit veranlaßt, und es dürfte wohl da und dort etwas Regen zu erwarten sein, während es im Allgemeinen vorwiegend trocken ist und die Temperatur sich durchschnittlich sehr milde gestaltet. Die nordwestliche Störung dürfte sich noch länger erhalten und auch eine Nachfolgerin auf unsere Witterung nur einen verhältnismäßig mäßigen Einfluß entwickeln.

(Maikäferplage.) Zwecks wirksamer Bekämpfung der Maikäfer empfiehlt es sich, während der Bestellungsarbeiten die im Acker befindlichen Engerlinge zu sammeln und unschädlich zu machen. Sie werden vom Geflügel und von Schweinen gern gefressen. An Schweine dürfen sie allerdings nur in gekochtem Zustande verfüttert werden. Der beste Gehilfe bei der Vertilgung der Engerlinge ist der Maulwurf. Seine größtmögliche Schonung wird daher empfohlen.

(Straßenperrungen.) Die Kleinpflasterung auf der Staatsstraße Weinböhla-Radeburg zwischen km 11,640 und 12,600 soll in der Zeit vom 19. April bis mit 9. Juli 1927 erfolgen. Für die Dauer der Arbeiten soll diese Strecke für allen Fahrverkehr gesperrt werden. Dieser soll a) in der Richtung von Verbisdorf nach Radeburg über Großdittmannsdorf, b) in der Richtung von Radeburg nach Verbisdorf über Neuer Anbau verwiesen werden. — Wegen Ausführung größerer Instandsetzungsarbeiten und Massenschüttung werden nachstehende Staatsstraßen für sämtlichen Durchgangsverkehr gesperrt: 1. Staatsstraße Altenberg—Oberlungwitz zwischen km 10,6 und 13,946 in Flur Hohenstein-E. vom 19. April bis mit 5. Mai 1927. Der Verkehr wird auf die Goldbachstraße (Hohenstein-E.) Abt. I der Wüstenbrand—Glauchauerstraße (sogen. Badstraße) verwiesen. 2. Staatsstraße Wüstenbrand—Glauchau zwischen km 1,8 und 5,117 in Flur Hohenstein-E. vom 7. bis mit 19. Mai 1927. Der Verkehr wird auf die Zweigstraße D der Altenberg—Oberlungwitzer Staatsstraße (sog. Leichenstraße) und Abt. I der Wüstenbrand—Glauchauer Staatsstraße (sogen. Badstraße) verwiesen.

(Stuhlmeister sind Angestellte) im Sinne des § 1, Abs. 1, Nr. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Seit langen Jahren streben die Stuhlmeister der Textilindustrie nach Anerkennung ihrer Angestellteneigenschaft. Obgleich der Reichsarbeitsminister in seiner Verordnung vom 8. 3. 24 (Reichsgegesetzblatt I, S. 274), im vorgenannten Berufsgruppenkatalog, die Stuhlmeister mit aufgeführt hat, sind diesen Angestellten immer wieder Schwierigkeiten gemacht worden. Neben den Landesversicherungsanstalten machten auch die Spruchbehörden den Stuhlmeistern die Mitgliedschaft in der Angestelltenversicherung strittig. Der Deutsche Werkmeister-Verband hat schon früher sich für die Versicherung dieser Stuhlmeister eingesetzt und erneut in einer ausführlichen Denkschrift sich für die Versicherung der Meister in der Textilindustrie ausgesprochen. Nach einer Erklärung des Ministerialdirektors Grieser vom Reichsarbeitsministerium steht nunmehr zu erwarten, daß der Herr Minister seine bisherigen Verfügungen dahin ergänzt, daß die Stuhlmeister in der Textilindustrie eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausüben, die den Voraussetzungen des Versicherungsgesetzes für Angestellte genügt.

**Pulsnitz M. S.** (Jubiläum.) Die Firma E. Emil Klogische feierte am vergangenen Montag ihr 25 jähriges Geschäftsjubiläum. Sie wurde gegründet von Herrn E. Emil Klogische und hat in den 25 Jahren sich nicht nur zu behaupten verstanden, sondern hat von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen und gehört heute mit zu den angesehensten Firmen ihrer Branche. Wir wünschen der Firma auch für die Zukunft einen flotten Geschäftsgang und eine stete Entwicklung.

**Pulsnitz M. S.** (Schule.) Heute Vormittag versammelten sich der Schulausschuß, die Gemeindevertretung und die Lehrerschaft, um in schlichter Feier das 25 jährige Dienstjubiläum des Herrn Schulleiter Böhm zu begehen. In herzlichster Weise gedachte Herr Oberschulrat Schneider der Verdienste des Jubilars für Schule und Gemeinde Pulsnitz M. S. Für Gemeinde und Schulausschuß überbrachten Herr Bürgermeister Boden, für das Lehrerkollegium Herr Lehrer Frister herzlichste Glück- und Segenswünsche und überreichten Festgeschenke als sichtbare Zeichen ehrender Anerkennung. Gesang umrahmte die eindrucksvolle Feier.

**Baugen.** (Festgenommen.) Die „Baugner Nachrichten“ teilen mit: Der Schriftsteller, Rechtsberater und Syndikus Georg Müller-Heim, der vom Amtsgericht Dresden zwecks Verbüßung einer Reststrafe von 54 Tagen 19 Stunden gefucht und in Fahndung gestellt worden war, ist vor einigen Tagen in Breslau ermittelt, festgenommen und inzwischen der Gefangenanstalt in Baugen zugeführt worden. Müller-Heim hat in letzter Zeit einen größeren Artikel über Grete Beyer verfaßt und verschiedenen Zeitungen zum Abdruck übergeben. In Fahndung gestellt war er seit dem 31. 1. 1927. Er hat sich demnach lange Zeit nicht erwischen lassen.

**Dresden, 20. April.** (Ev. akademische Woche.) Das Ev. luth. Landeskonfistorium veranstaltet zur Zeit in Dresden die dritte Evangelisch-akademische Woche, um die Geistlichkeit und weite gebildete Kreise über die wissenschaftlichen Fortschritte auf dem Gebiete der Theologie zu unterrichten. Landesbischof Dr. Schmels bezeichnete in der Predigt des Eröffnungsgottesdienstes die echte Wissenschaft als den prophetischen Diener der Wahrheit. Alle theologische Wissenschaft müsse aber letzten Endes Gott und seiner Kirche dienen. Auch der Präsident des Landeskonfistoriums Dr. Dr. Boehme wies vor Beginn der ersten Vorträge, die in diesem Jahre systematisch theologischer Natur seien, auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Kirche und theologischer Wissenschaft hin. Bereichere dies zwar zunächst den Geist, so müsse aber auch alle wissenschaftliche Erkenntnis ihre letzten Auswirkungen auf Herz und Gemüt ausstrahlen und sie befruchten. Als erster Redner sprach Dr. Achenis, Leipzig, über das Thema: „Aus römischen Katakomben.“

**Dresden.** (Kleinpflasterarbeiten auf der Staatsstraße Dresden—Leipzig) zwischen Kilometer 77,150 und 77,7 in der Flur Reichlich bei Wurzen werden in der Zeit vom 19. April bis Anfang Juni ausgeführt. Während dieser Zeit darf der Verkehr auf der Baustraße nur halbseitig stattfinden.

**Dresden.** („Gemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern“) lautet das Thema der gemeinsamen Tagung des kirchlich-sozialen Bundes und der ev.-ang.-sozialen Vereinigung in Dresden, Vereinshaus, Zingendorferstr. 23, am 4. Mai 1927, nachm. 3 Uhr. Referenten sind: Arbeitersekretär Häfner, Spanau und Syndikus Dr. Bellmann, Chemnitz. Anschließend Aussprache. Gäste willkommen.

**Dresden.** (Fortdauer des Streiks der Dresdner Kraftdroschkenführer.) Die Einigungsverhandlungen zur Beilegung des Streiks der Dresdner Kraftdroschkenführer, die am Sonnabend im Arbeitsministerium stattfanden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Sowohl während der Feiertage als auch heute führen in Dresden nur wenige Kraftdroschken, die meist von ihren Besitzern gesteuert wurden. Die Verhandlungen werden fortgeführt. Es wird mit der Beendigung des Streiks für heute gerechnet.

### Wovon man spricht.

Ostern und Reisesieber. — Das eigene Fleckchen Grün. — Der uralte Stammgast und der uralte Stammisch. — Unbekannte Bekannte.

Ostern liegt nun hinter uns. Wenn man auf Grund der aus dem ganzen Reiche vorliegenden Nachrichten zu einem umfassenden Urteil gelangen will, wird man sagen müssen: es hätte schlimmer kommen können. Zu Ostern hat es diesmal in Deutschland im allgemeinen kühl, aber sonniges und trockenes Wetter gegeben. Die Wanderlust war dementsprechend geringer, und der Reiseverkehr erreichte bei weitem nicht den des Vorjahres. Trotz des wenig österlichen Wetters gab es noch viel Reiselustige. Der Zug nach dem Süden herrschte vor: aus Mitteldeutschland reiste man nach dem Schwarzwald, nach Bayern, nach der Schweiz und Italien, aus Norddeutschland nach Mitteldeutschland und aus Skandinavien nach Norddeutschland! Jeder lenkte seine Schritte oder vielmehr „dampfte“ dorthin, wo das Thermometer einige Grad höher zeigte als zu Hause. Nur der Feuerländer mußte unter diesen Umständen zu Hause bleiben. Die übrige Welt spielte „Schuster zu Hause“. Der Russe sagt: „Es ist überall schön, wo man nicht ist.“ Der unterblühe Wilhelm Busch läßt den reisenden Engländer inmitten der schönsten Gegend seinen „Ferienfever“ hervorziehen. Ein unwiderstehlicher Trieb in die Ferne liegt auch in des Deutschen Brust; sind wir aber einmal „dort, wo wir sonst nicht sind“, so packt uns das Heimweh. Mögen unsere Osterfahrten die Heimatliebe gestärkt haben!

Wer wäre nicht schon einmal vom Großstadtknecht behergt gewesen? Die Einbildungskraft schwelgt: ein leuchtender Farbenteppich täglich neuer Eindrücke, Anregungen, Vergnügungen und Genüsse! Was ist dagegen die „nüchternen Dede des weigen Kleinstädteinerlei“? Hat sich was mit dem „leuchtenden Farbenteppich“! Der Großstädter selbst kennt ihn ebensovienig, wie er sich ebensovienig gerade nach der „nüchternen Dede ufm.“ sehnt. Wenn wir in die Großstadt, sagen wir einmal, um ganz üppig zu sein, nach Berlin kommen, so nehmen wir von den Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen, den Museen, Theatern und Konzerten in uns mehr auf als der gehegte Großstädter, dem zur Aufnahmefähigkeit für all die Eindrücke aus seiner Umwelt nur allzuoft die nötige

Sammlung der Kräfte fehlt. Wir lesen jetzt von einer eigenartigen und lehrreichen Ausstellung in Berlin, der Wochene-Ausstellung. Diese Ausstellung soll dem Großstädter bei der Lösung der philosophischen Frage behilflich sein: wo und wie verbringe ich den Sonnabendnachmittag und den Sonntag so, daß ich für die ganze Woche frisch und aufnahmefähig bleibe und mich von Herzen auf das nächste Wochenende freuen kann? Die negative Antwort lautet für den Berliner: nicht in Berlin! Aber wo denn nun? Die Ausstellung soll dem Großstädter zeigen, auf welche Weise er am schnellsten und billigsten den Staub des obenerwähnten „Farbenteppichs“ abschütteln und zu einem beiseitigen Häuschen, einer Laube, einem eigenen Fleckchen Grün außerhalb der Stadt gelangen kann. Das eigene Fleckchen Grün: das ist es, das uns die Millionenstädte bei all ihren Reizen und Vorzügen nicht bieten können. Dieses Fleckchen schenkt die soziale Zufriedenheit und die sittliche Gesundheit des heranwachsenden Geschlechts fördern. In dieser Beziehung ist das Land, ist die Kleinstadt, ja auch die Mittelstadt ein König, die Großstadt — ein Bettler. Wenn uns also manchmal der Großstadtknecht packt, so wollen wir daran denken, daß der beneidete Großstädter oft nicht weit genug aus der Stadt und nicht nahe genug zur Mutter Natur kommen kann.

In diesen Tagen konnte man in der Presse lesen, daß ein biederer Türkenreis — offenbar der älteste Mann auf dieser Erde — namens Aga Zaro sein hundertjähriges Jubiläum als Stammgast eines Cafés in Konstantinopel gefeiert habe. Unsere Bundesgenossen vom Weltkrieg teilen also mit uns die Liebe zum Stammisch. Wie oft ist nicht schon über diese Liebe geschrieben und — gepöppelt worden?! Man kennt die Weise der strengen Kritiker und moralischen Besserwisser: „Klatsch und Tratschbrutstätte“, „Diebstahlpolitizentralamt“, „Fachsimplerei-Förderungsanstalt“, „Dauerstat-Dreschmaschinenanlage“ und was dergleichen schmückende Bezeichnungen mehr sind. Warum denn nicht aber auch „Gemütslichts-Kultur- und Pflanzstätte“, „Freundschafts- und Gedankenaustausch-Zentralamt“, „Geselligkeits- und Bildungs-Förderungsanlage“, „Unlust-Vertilgungsmaschine“? Jedes Ding hat zwei Seiten. Der Wein kann uns begeistern oder betrunken machen. Menschliche Einrichtungen sind an sich gewöhnlich weder lobens- noch tadelnswert. Es kommt alles auf den Geist an, mit dem man diese Einrichtungen erfillt.

Der Stammisch ist eine echt deutsche Einrichtung, die wohl schon zur Zeit der alten Germanen bestanden haben dürfte; wenigstens die alten Germanen nicht an eigenen Tischen unter der trachtlichen Hängelampe zu sitzen pflegten, sondern auf Bärenfellen gebettet im Rauchen knorriger Eichen und bei Mondbeleuchtung Umtrunk und Rundgespräch hielten. Ob nicht unsere Stammische aus denselben Eichen geschnitten sind, und ob sich nicht heute in den Tagen des Rundfunks ein offen und ehrlich Wortlein aus den Gesprächen der alten Bärenfeller in unsere Unterhaltung mischt? Wenn dann der Deutsche dem Deutschen in redlicher Gesinnung und treuer Gemütslichkeit nahetritt, so schadet es gar nichts, daß dieses am Stammisch geschieht, daß sich die Redlichkeit mitunter mit ein wenig Redseligkeit paart und die Gemütslichkeit einmal auch — zu gemütslich wird.

Der lustige Reklameknecht der Autrolfabrik „Dr. Unblutig“ ist gestorben. Zuerst hieß es, „Dr. Unblutig“ habe ein blutiges Ende gefunden und sei an den Folgen einer Schlägerei gestorben. Darauf Leichendöffnung nach der Beerdigung und Widerruf: Dr. Unblutig ist an Herzschlag gestorben. Wer war Dr. Unblutig? Welche Kultur- oder Heldentaten hat er verrichtet? Er war eine Reklamefigur mit einem etwas absonderlichen Spitzbart, einer etwas absonderlichen Kinnform und einer großen Hornbrille! Nichts weiter. Es ist merkwürdig, daß sich oft die Aufmerksamkeit weitest Kreise einem widerfremden, gänzlich unbedeutenden Menschen zuwendet: nicht das innere Wesen, das eigentliche Schicksal dieses Menschen reizt die Neugierde, sondern die äußeren Ecken und Kanten dieses Wesens, der „auffallende Zufall“. So gibt es wohl in jeder Stadt ein paar „Originale“, die in aller Leute Mund sind. Oft handelt es sich hierbei um schätzenswerte Persönlichkeiten, die sich in dieser Zeit der sozialen und technischen Massenherrschaft ihre unwichtige Art nicht durch die Schablone der allgemeinen Lebensgewohnheiten tauben lassen wollen, und die wie knorrige, wetterharte Eichen inmitten einer glattgeschorenen Sapushede emporragen; oft aber auch um Sonderlinge und Querköpfe, die bloß „anders als die andern“ sind, die wie eine lange, unschöne Nase von einem wohlgeformten Gesicht abstechen und wie Herr Dr. Unblutig nicht so wichtig sind, daß man ihretwegen so viel Worte macht und Drucker-schwärze verschwendet. Sa.

**Vangensalza i. Th.** (Eine vernünftige Maßnahme) Das hiesige Wohnungsamt veröffentlicht eine Bekanntmachung, die weiteste Verbreitung verdient. In Zukunft werden nur solche Ehepaare als Wohnungsuchende eingetragen, bei denen der Ehemann mindestens das 25. Lebensjahr erreicht hat. Jüngere Männer brauchen gar nicht erst auf dem Wohnungsamt vorstellig zu werden, da sie doch nicht berücksichtigt werden können.

### Oesterreichisch-deutsche Anschließkundgebung im Reichstag

**Berlin, 20. April.** Im Anschluß an die Schlußsitzung des oesterreichisch-deutschen Volksbundes fand im Reichstagsrestaurant ein Besammentreffen statt, wobei der oesterreichische Gesandte Dr. Frank auf die Bedeutung des Besuches der oesterreichischen Gesandten hinwies. Der frühere Reichstagsabgeordnete Heile betonte, daß die heutigen Verhandlungen den Willen zur Einheit voraussetzen, die nicht Sache eines künstlich erzeugten Willens, sondern eine Naturtatsache sei. Es handele sich hier nicht um ein Bruderverhältnis, sondern um Brüder desselben Volkes. Unterschiede im Stammescharakter wie in materiellen Interessen beständen auch zwischen den übrigen Teilen des deutschen Volkes und ebenso bei anderen Völkern, — ob die staatliche Einheit bald erreicht werde, hänge nicht bloß von dem Willen des Völkerbundes und der in ihm zusammengeschlossenen Völker ab, sondern letzten Endes von uns selber. Sei unser Wille zum Zusammenschluß unüberwindlich, dann würden auch die anderen sich damit abfinden. Um das zu erreichen, müsse dem Ziel unseres Willens ein geistiger und sittlicher Inhalt gegeben werden. Dann werde auch die staatliche Einheit der Deutschen nicht als Bedrohung, sondern als Sicherung des Friedens erscheinen.

### Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

**Kürzung des Arbeitsbeschaffungsprogramms?**  
Im Zusammenhang mit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für die Reichsbahnarbeiter wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die Reichsbahn die infolge der Lohnverhandlungen entstandenen Mehrausgaben von rund 50 Millionen Mark für die noch in Frage kommenden neun Monate des Geschäftsjahres 1927 nicht anders als durch Kürzung des Bauprogramms decken könne.

Es dürfte augenblicklich noch verfrüht sein, eine detaillierte Maßnahme zu prophezeien. Die Reichsbahn wird zunächst abwarten, wie sich der Sommerverkehr dieses Jahres entwickeln und welchen Einfluß die Lohnverhandlungen auf die Finanzlage des Unternehmens ausüben wird.

Es schweben auch noch Erwägungen darüber, ob wenigstens ein Teil der entstandenen Mehrlasten anderweitig gedeckt werden kann. Aus diesem Grunde läßt sich bisher noch nicht sagen, welche Summen endgültig für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn in diesem Jahre bereitgestellt werden.

### Die Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer.

**Schwerin.** Am letzten Verhandlungstage des Bundes Deutscher Bodenreformer in Schwerin wurde der bisherige Bundesvorsitzende mit dem Bundesvorsitzenden Dr. Damaschke einstimmig wiedergewählt. Unter anderem überbrachte dann noch Reichstagsabgeordneter Lemmer für den Gewerkschaftsring der Lagung Größe. Er setzte sich besonders für eine ländliche Bodenreform ein, um dadurch der Arbeitsmarktkrise Herr zu werden. Landtagsabgeordneter Baumeder-Beopoldshall behandelte dann in einem Referat die Grundwertsteuer in Anhalt, ihre Geschichte und ihre Bewährung. Zusammenfassend könne festgestellt werden, daß sich diese Steuer, die unter großen Kämpfen zustande gekommen sei, bewährt habe.

### Welche Aussichten bietet Udet's Zugspitzenflug?

Der Meteorologe des Zugspitze-Observatoriums hält die Wetterlage zurzeit für den von Udet geplanten Flug für günstig und bedauert deshalb die notwendig gewordenen zeitraubenden Ausbesserungen der einen Tragfläche. Das Unternehmen an sich hält er für ganz gewagt. Die Art der Bewegung des Alpensieglers hänge ganz von der im Augenblick des Startes herrschenden Windrichtung ab. Die Frage, wie weit Udet im günstigsten Falle kommen würde, beantwortete der Meteorologe dahin: „Udet

dürfte zunächst einmal das Blatt beherrschen. Es kann ihm auch gelingen, in Ehrwald zu landen, aber nur unter günstigen Winderhältnissen, und zwar meines Erachtens nur dann, wenn es ihm gelingt, sich in erhebliche Höhe über den Startplatz hinaus zu lassen“ — eine Möglichkeit, die durchaus nicht ausgeschlossen sei.

### Beilegung des oberschlesischen Schulstreits?

† **Kattowitz.** Der Wojwode von Oberschlesien erklärte in einer Besprechung mit dem Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, daß der Erlaß polizeilicher Strafbefehle gegen Eltern, die ihre Kinder für die deutschen Minderheitsschulen angemeldet und sie nicht der polnischen Schule zugeführt haben, mit dem 9. April eingestellt worden ist. Die Polizeibehörden seien angewiesen, noch schwebende Schulstreitsachen einzustellen. Die noch in Schulstreit stehenden Kinder sollen baldmöglichst den Minderheitsschulen zugeführt werden. Eine Rückzahlung bereits bezahlter Strafen erkennt der Wojwode nicht an.

### Aus aller Welt.

**Vor der Aufklärung des Lauterberger Mordes.** Die aufsehenerregende Mordtat, die in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober 1924 an dem Schutzpolizeibeamten Hegener in Bad Lauterberg verübt wurde, ist jetzt nach über zweijähriger Dauer der Ermittlungen geklärt worden. Beide Täter sind in Haft genommen, und die Feststellung eines dritten Täters dürfte nur noch eine Frage weniger Tage sein.

Der Wachtmeister Hegener war damals spurlos verschwunden. Die Tat ist offenbar von drei jüngeren Männern ausgeführt worden, die Hegener am Bahnhof Lauterberg niederschlugen, die Leiche beraubten und dann in der weiteren Umgebung von Lauterberg verscharrten. Die Tat selbst ist weder auf politische, noch auf persönliche Rache gegenüber dem Getöteten zurückzuführen. Von den Verhafteten kennt allem Anschein nach der eine den Ort, wo die Leiche begraben liegt, während der zweite die Grabstelle wahrscheinlich nicht mehr in Erinnerung hat. Beide hüllten sich in Schweigen. Es ist durch die Untersuchung festgestellt, daß der Vermisste 300 M. Bargeld bei sich führte und daß er ferner eine silberne Uhr besaß, die offenbar die Beute der Täter geworden ist. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

**Eine Straßenbahn überfährt spielende Kinder.** In eine Gruppe spielender Kinder fuhr im Stadtteil Habinghorst bei Kaptrop ein Straßenbahnzug hinein. Mehrere Kinder wurden verletzt. Von den zwei schwerverletzten Kindern, die dem Krankenhaus zugeführt worden waren, starb das eine. Das andere schwebt in Lebensgefahr.

**Ein märchenhafter Fund.** Auf einer Gemüsesfarm in der Nähe der Stadt Ferdinand wurde ein kostbarer Fund auf eine recht eigenartige Weise gemacht. Im Bereiche dieser Farm stand eine Jahrhundert alte Eiche. Am ersten Osterfeiertag wünschten zwei in der Umgegend unbekannte Männer von dem Gutsbesitzer die Eiche zu kaufen. Das Geschäft wurde zu einem Preise von 300 Mark abgeschlossen, und die unbekanntenen Käufer zahlten 150 Mark im voraus. Dieses sonderbare Verhalten der Käufer fiel dem Gutsbesitzer auf, und mit Hilfe der Polizei gelang es ihm, einen kostbaren Goldschatz von 96 Kilogramm auszugraben. Die Nachforschungen ergaben, daß der Schatz vor Jahrhunderten von einer Räuberbande beim Ueberfall eines türkischen Postwagens geraubt worden war. Da die Banditen sich verfolgt sahen, vergruben sie den Schatz unter dieser Eiche. Die ganze Räuberbande wurde kurz darauf getötet, und so blieb der kostbare Schatz jahrhundertlang in seinem Versteck verborgen.

**Die Rechtsanwälte Charlie Chaplins** haben sich in Verhandlungen mit den Steuerbehörden bereit erklärt, im Auftrage ihres Klienten nahezu eine Million Dollar zur Regelung der schwebenden Steuerangelegenheiten zu zahlen.

**Erdbeben in Portugal.** In Portugal wurden kurze heftige Erdstöße verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

**Die berühmte polnische Filmschauspielerin Wola Negri** hat sich an Bord der „Aquitania“ begeben und von New-York aus die Europareise angetreten. In interessierten Kreisen spricht man davon, daß sie sich nach Paris begeben wird, wo am 14. Mai ihre Hochzeit mit einem amerikanischen Filmschauspieler stattfinden soll.

**Verhaftung von Menschenfressern.** In einer Stadt im State San Juan verhaftete die Polizei mehrere Personen wegen Menschenfresserei.

### Wetter-Vorhersage Landeswetterwarte Dresden

Wochensub, meist stark bewölkt, örtliche Schauer, möglicherweise in Begleitung von gewitterlichen Störungen, bei nordwestlichen Winden kühler, im späteren Verlauf bei westlichen bis südlichen Winden Temperaturen wieder ansteigend



**Ein Wochenendhaus** für Mittelgebirge und waldige Landschaften, das bei einem Wettbewerbe mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde.

### Schlachtviehpreise auf dem Vieh Hof Dresden vom 21. April

Vieh- art	Schlacht- dier- Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Lebens- gewicht	Schlacht- gewicht	Ver- schäuf- gang	
I. Kinder	a)	vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge				
		2. ältere					
		b) sonstige vollfleischige		1. junge			
		2. ältere					
A. Ochsen	c)	fleischige					
		gering genährte					
		B. Bullen	a)	jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
				sonstige vollfleischige ober ausgemästete			
C. Rinder	b)	jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes					
		sonstige vollfleischige ober ausgemästete					
		fleischige					
		gering genährte					
D. Ferkel (Kalb.)	a)	vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes					
		sonstige vollfleischige					
E. Ferkel	a)	mäßig genährtes Jungvieh					
		Doppellender, beste Mast	77-81	127			
		beste Mast- und Saugkälber					
		mittlere Mast- und Saug- kälber	70-75	121	langsam		
II. Kälber	b)	geringe Kälber	60-66	116			
		geringste Kälber	50-55	104			
		III. Schafe	a)	beste Mastämmer und jüngere Masthammel 1. Weidenmast			
				2. Stallmast			
IV. Schweine	b)	mittl. Mastämmer, Alt- Mast- hammel und gutgenährte Schafe					
		fleischiges Schafesohle					
		gering genährte Schafe und Lämmer					
		a)	Fleischschweine über 300 Pfund	62	77		
vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	60-61		77				
vollfleischige von 200-240 Pfd.	59-60		77	langsam			
vollfleischige von 160-200 Pfd.							
fleischige von 120-160 Pfd.							
fleischige unter 120 Pfd.							

### Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

61) (Nachdruck verboten.)

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Sage einmal, Edith — hast du denn nur zu deinem Bruder Vertrauen? Wenn ich dir sage, daß du dein Glück einem Phantom zum Opfer bringen willst: kannst du mir nicht glauben? — Liebste — in deinem Alter ist man so leicht — so leicht bereit, sich für eine Einbildung aufzuopfern — und es ist sehr schwer zu tragen, wenn man später erkennen muß, daß es für nichts geschehen ist.“

Der Klang ihrer letzten Worte ließ Ediths leicht bewegtes Herz heftig schlagen — mußte sie doch, wie sie zu deuten waren. Jetzt war sie es, die die Schwägerin an sich zog, während große schwere Tränen sich aus ihren Augen lösten. Die junge Frau küßte sie leidenschaftlich — dann machte sie sich frei, um aufzustehen. Regungslos, mit gefenktem Kopf blieb Edith sitzen. Und nachdem Frau Marianne ein paarmal durch das Zimmer gegangen war, als wollte sie dem Sturm in ihrem Innern so Schweigen gebieten, blieb sie vor dem jungen Mädchen stehen. Mit einem liebevollen Blick sah sie auf den seidenförmigen Scheitel herab.

„Daß du Helmut liebhaft, darf ich deinem Bruder doch sagen — nicht wahr? Er wird dir selbst sagen, daß du sehr töricht gehandelt hast. Und du wirst es wieder gutmachen, wie du Helmut jetzt gequält hast. Du hast doch wohl keine Neigung zur Märtyrerin? Du willst doch wohl ganz gerne glücklich werden?“

Es kam keine Antwort — nur noch tiefer senkte sich der Mädchentopf. Und Frau Marianne lächelte, ein leises, trauriges Lächeln. Sie neigte sich herab, einen Kuß auf die weichen Haare zu hauchen.

„Sei nur ruhig!“ sagte sie leise. „Du sollst um dein Glück nicht kommen!“

### 18. Kapitel.

Sehr selten nur geschah es, daß Frau Marianne das Arbeitszimmer ihres Gatten betrat. Wenn die reiche und prunkvoll vornehme Villa Ramboldt ihr niemals ein Heim geworden war — in den Räumen, die dem Gebrauch des Hausherrn dienten, fühlte sie sich vollends als eine Fremde. Und sie verlor vor vornherein ihre Sicherheit, mußte sie ihrem Manne hier unter vier Augen begegnen. Heute aber übte nichts Außerordliches eine Wirkung auf sie. Und Hermann Ramboldt mußte wohl überrascht sein von der Veränderung, die in ihrem Wesen vorgegangen schien.

Wie zuvor hatte er auf ihrem Gesicht den Zug von Entschlossenheit gesehen, den es heute trug, und nie zuvor hatte er wahrgenommen, wie ihre Augen in bewußter Willenskraft leuchten konnten. Er war es gewohnt, daß sie sich ihm verschloß, daß sie ihm auszuweichen suchte — aber noch niemals war sie ihm mit Entschiedenheit entgegengetreten. Und das Unerwartete ihres Benehmens setzte ihn anfänglich wirklich in Verwirrung. Aber seine Verlegenheit hielt kaum über ihre ersten Worte hinaus an. Er hatte diese Auseinandersetzung kommen sehen, er mußte, was von seinem Verhalten abhing. Und es lag nicht in seiner Natur, vor einer Schwierigkeit zurückzutreten, sobald er sie klar erkannt hatte.

„Allerdings,“ erwiderte er auf die Frage, mit der sie ihm entgegengetreten war, „ich hatte einen kleinen Streit mit Helmut. Ich habe dir bisher nicht davon gesprochen, weil ich dir überflüssige Aufregungen ersparen wollte. — Aber willst du dich nicht sehen? — Ich habe ja nicht oft das Vergnügen, dich hier bei mir zu sehen. Und das siehst doch ein bißchen zu unbefuglich aus, wie du da siehst.“

Das war wieder der gewohnte Ton — der zu jeder anderen Zeit hinreichte, sie schen und wortkarg zu machen. Heute blieb er ganz ohne Wirkung. Nur daß die schmalen blauen Wangen sich leicht röteten, und daß der Kopf mit der herrlichen blonden Haarfülle sich ein wenig mehr in den Nacken legte. Hermann Ramboldt atmete schneller. So schön hatte er seine Frau noch nicht gesehen.

„Du erwartest wohl keinen Dank für dein Zartgefühl. Und wohl auch nicht, daß ich deine Erklärung ganz ernsthaft nehme. Meinst du, daß es mir dauernd verborgen bleiben würde, was zwischen dir und Helmut vorgegangen ist?“

„Doch nicht. Aber ich nehme an, daß der junge Herr sehr bald zur Vernunft kommen wird. Und ich sah keine Veranlassung, dich heute mit langen Erzählungen aufzuzuregen, wenn der Herr Oberleutnant morgen kommt, um mich um Entschuldigung zu bitten.“

„Es ist zum mindesten überflüssig, daß du in einem so geringschätzigen Ton vor meinem Bruder sprichst. — Da mir nun einmal die unnötigen Aufregungen nicht erspart geblieben sind — darf ich wissen, was eigentlich zwischen dir und Helmut vorgegangen ist?“

Hermann Ramboldt hatte noch keinen Blick von dem Gesicht seiner Frau verwandt. Und jenes begehrlische Glimmern, vor dem ihre Seele sich so entsetzlich fürchtete — stärker als je war es in seinen Augen, wie hart und kalt der Klang ihrer Stimme und wie unfreundlich ihr Worte auch sein mochten. Und so fest war doch ihr Wille nicht, daß sie nicht auch heute erschauert wäre unter diesem Blick. Er sah das nervöse Beben ihrer feinen Nasenflügel und das Zucken um ihre Mundwinkel. Jene verräterischen Zeichen, die ihm oft genug die schmerzhaftesten Wunden geschlagen hatten. Und diese Wunden brannten von neuem — Seine Stimme war rau, als er erwiderte: „Es scheint epidemisch geworden zu sein, alle möglichen Aufregungen von mir zu fordern. Aber es heißt ja, daß es kein Geheimnis geben soll zwischen Mann und Frau. — Der Herr Oberleutnant machte sich an, mich zur Rede zu stellen. Und ich habe ihn gebührend zurechtgewiesen. Das ist alles.“

„Er hat Edith versichert, es sei ihm nicht eingefallen, dich zur Rede zu stellen oder gar Rechenschaft von dir zu fordern. Und ich glaube ihm natürlich aufs Wort.“

Hermann Ramboldt wollte lächeln. Aber dieses Lächeln wurde nichts anderes als eine Grimasse der Wut.

„Das heißt etwas deutlicher: Ich glaube dir nicht ein Wort —!“

# 1. große Ausstellung deutscher Schäferhunde

am Sonntag, den 24. April  
Sportplatz Pulsnitz

Beginn des Richtens: vormittags 9 Uhr. — Preisverteilung nach mittags 5 Uhr  
Zu regem Besuch laden ergebenst ein

Ortsgruppe Pulsnitz

## Einladung

### 53. ordentl. General-Versammlung

zur  
der Mitglieder  
am Freitag, den 29. April 1927  
nachmittags 6 Uhr  
im Saale des Gasthofs „zum Herrnhaus“, Pulsnitz  
**Tagesordnung:**  
1. Vorlage der Jahresrechnung für 1926, Genehmigung der Bilanz  
2. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes  
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes  
4. Wahl des Vorstandes  
5. Wahl des Aufsichtsrates  
Eventuelle Anträge sind nach § 30 der Satzungen bis zum 25. ds. Mts. schriftlich beim Vorstand anzumelden

## Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.  
Der Aufsichtsrat Der Vorstand  
Bruno Borsdorf Albert Bachmann Ehrhardt Zahn

## Turn-Verein D Pulsnitz M. S.

Nächsten Sonnabend, abends 1/9 Uhr  
1/4 Jahres-Hauptversammlung  
bei Saumanns.  
Wichtige Tagesordnung! — Erscheinen aller erwünscht!  
Der Turnrat

## Tanz - Unterricht

Gasthof Pulsnitz M. S.  
Unser  
Anfänger-Zirkel beginnt Montag  
den 25. April 1927, abends 8 Uhr.  
Dieser Zirkel ist auch für Fortgeschrittene geeignet, da sein Endziel das wirklich moderne Tanzen bildet.  
Hochachtungsvoll  
Br. Mehnert, Tanzlehrer, und Sohn

## Prima Senftenberger Briketts

in allen Formaten, sofort lieferbar, empfiehlt  
H. Herzog, Bischheim.

### Prima Saathafer Prima Seradella Prima Rotklee

(garantiert seidefrei)  
empfiehlt  
H. Herzog, Bischheim

## Motorräder

D-Rad — Wanderer — D.K.W.  
die bestbewährtesten Marken —  
Emil Kühn, Radeberg Röderstr. 6  
Fernspr. 1004.  
Allein-Vertreter des D-Rades für die Amtsgerichtsbezirke  
Pulsnitz und Radeberg

## Was bringt die Frühjahrsmode?

Die Frage zu beantworten ist nicht leicht, sie wird deshalb eifrig bei der Damenwelt erörtert, denn wo Kaufbedürfnis besteht, soll das Neueste und Modernste erworben werden. Nicht die großen Modezeitschriften sind maßgebend, nicht was in Paris oder London getragen wird, sondern was in heiligen Geschäften zu haben ist

Daraus ergibt sich zweierlei:  
für die Geschäftswelt: **Inferieren Lesen**  
für die Damenwelt: **Lesen**  
im  
**Pulsnitzer Tageblatt!**

## Verleih-Institut

von Theater-Perücken  
Rokoko, farbige Büberücken  
nsw.  
Theater- u. Hochzeitsfrisieren  
empfiehlt sich  
Theo Rother, Damen- und Herrenfriseur  
Tel. 214 Kamenz, Sa. Tel. 214  
Am Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr.

## Pa. Brennholz

liefert billigst frei Haus.  
Günstige Zahlungsbeding.  
Alwin Rasche  
Niedersteina 65  
Rotklee prima, seidefrei, empfiehlt  
sehr preiswert  
H. M. Trepte, Kamenz.

## Jugend-Verein I, Pulsnitz

Sonnabend, abends 1/7 Uhr  
im Bürgergarten  
Frühjahrs-Vorgnügen  
Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen  
d. V.

## Sächs. Militärverein Obersteina

Nächsten Sonntag, den 24. April, abends punkt 1/9 Uhr  
Versammlung  
im Vereinslokal.  
Der Gesamtvorstand.

## Vermessungsarbeiten

fertigt schnell und billigst  
B. Rentsch, beid. Landmesser  
Großröhrsdorf, 102 C  
Kamenz, am Bahnhof

## Höchstprämiierte Spezialzucht rebhf. Ital. Bruteier

15 Stück 6.— RM  
Erhielt 1924 Ehrenurkunde des Landw. Kreisvereins, 1925 Ehrenurkunde des Landeslandwirtschaftl. Vereins, 1926 desgl. für beste Leistung auf dem Gebiete der Kugelflügelzucht  
Böttger, Frankenthal

## Kräftig. Oftermädchen

sucht Stellung zum 1. Mai.  
Zu melden bei Frau Brückner, Milchhalle Trepte, Pulsnitz

## 10 Bentner Heu

zu verkaufen  
Bollung Nr. 17

## Der Reichselterntag in Hildesheim.

Die Zusage des Vertreters der Reichsregierung zum Reichsschulgesetz.  
Hildesheim. Unter starker Beteiligung der Eltern- und Lehrerschaft aus dem ganzen Reich wurde die diesjährige Ostertagung des evangelischen Reichselternbundes eröffnet. Zahlreiche Vertreter staatlicher und kirchlicher Behörden, der großen evangelischen Lehrer- und Religionslehrerverbände und der Frauenorganisationen waren anwesend.  
Der Vorsitzende gab in seinem Begrüßungswort unter lebhaftem Beifall der festen Entschlossenheit der christlichen Elternschaft Ausdruck, ihren Weg bis zum Ende zu gehen und ihr Ziel zu erreichen. Der Vertreter des Reichsministers des Innern wies auf die feierliche Zusage der Reichsregierung hin, daß das Reichsschulgesetz, an dem jetzt gearbeitet werde, die  
Gewissensfreiheit und das Elternrecht  
wahren werde. Man dürfe sich der Hoffnung hingeben, daß dieses Wort eingelöst werde, aber wichtiger für das Gesetz sei der Geist, der in ihm herrsche. Immer werde der deutsche Geist der wichtigste Bildner der deutschen Jugend sein.  
Der Vertreter des Preussischen Unterrichtsministeriums, Geheimener Oberregierungsrat Reiff, gab u. a. dem Wunsch Ausdruck, daß die evangelische Elternschaft die erzieherischen Aufgaben der Schule durch tatkräftige Mitarbeit in den Elternbeiräten fördern möge. Namens des Verbandes evangelischer Lehrer und Lehrerinnen betonte Rektor Dießner, daß die evangelische Lehrerschaft mit gleicher Arbeitsfreudigkeit die evangelische Schule als notwendigen Bestandteil unseres Schulwesens zu verteidigen entschlossen sei. Für den Religionslehrerverband an den höheren Schulen in Preußen und Deutschland gab Professor Dr. Schuster-Hannover, M. d. L. dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zwischen Religionslehrern und Eltern Ausdruck.  
Im Mittelpunkt der ersten Hauptversammlung des Reichselterntages stand der Festvortrag von Professor Dr. Günther-Holstein über „Staatsautorität und Gewissensfreiheit.“

## Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.  
62] (Nachdruck verboten.)

„Benigstens von dem glaube ich nichts, was du Edith gesagt hast. Helmut ist zu dir gekommen mit der Bitte, die Urheber der Verleumdungen gegen dich zur Rechenschaft zu ziehen. Und du hast das zum Vorwand genommen, mit ihm zu brechen. So ist es doch wohl?“  
Die Kiefermuskeln des Fabrikanten zuckten und arbeiteten unter der weißen Gesichtshaut. Aber er blieb beherrscht.  
„Ich müßte mir diese Unterstellungen ja eigentlich ohne weiteres verbitten. Aber es wäre mir doch sehr interessant, zu erfahren, wie du auf eine solche Vermutung gekommen bist. Ich sollte es zum Vorwand genommen haben, mit ihm zu brechen? — Ja hältst du mich denn für kindisch? — Glaubst du, daß mir der Bruch mit deinem Bruder in diesem Augenblick ange-nehm ist?“  
„Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, daß du nichts tust, was nicht einen bestimmten Zweck hat. Und es hätte dir ein leichtes sein müssen, den Streit zu vermeiden.“  
Hermann Ramboldt zuckte die Achseln.  
„Du scheinst von meiner Intelligenz und von meiner Berechnung sehr schmeichelhafte Vorstellungen zu haben. Und ich muß mich wohl darüber freuen. Denn sonst — es ist wohl nicht eben viel in deinen Vorstellungen von meinem Wesen, was schmeichelhaft für mich wäre.“  
Frau Marianne verschmähete es, auf diese Bemerkungen einzugehen. Nicht um einen Schritt ließ sie sich von dem abdrängen, was sie sich zum Ziel gesetzt hatte. „Du weißt, daß Helmut seinen Abschied genommen hat?“  
„Pardon — aber du bist da ungenau unterrichtet. Er hat nicht seinen Abschied genommen, sondern er hat sich für ein Jahr beurlauben lassen. Was nicht ganz dasselbe

und jedenfalls viel vernünftiger ist. Denn so steht es ihm in jedem Augenblick frei, ohne Weiterungen wieder aktiv zu werden.“  
„Ich kann dir darauf nicht antworten, ehe ich Helmut nicht gesprochen habe. Und es ist ja auch gleichgültig. Einzig auf die Motive kommt es an, aus denen er es getan hat.“  
Hermann Ramboldt verschränkte die Arme über der Brust.  
„Natürlich bist du ohne weiteres überzeugt davon, daß ich, und ich ganz allein, die Schuld daran trage. Denn es ist nach deiner Meinung ja wohl mein Beruf, den Menschen, die alle so viel harmloser und viel besser sind als ich, recht viel Böses zuzufügen? — Selbst wenn es recht deutlich den Anschein hat, als wenn mir selbst das Schlimmste damit geschähe, muß ich doch irgendeine sehr fein versteckte Bosheit damit bezweckt haben — nicht wahr?“  
Vielleicht war sie wirklich nicht so sehr weit davon entfernt gewesen, etwas Ähnliches zu empfinden. Und er hätte kein besseres Mittel wählen können, ihr etwas von ihrer Sicherheit zu nehmen. Sie wurde rot, und nicht mehr ganz so kalt sagte sie:  
„Wenn dir ein Unrecht geschehen ist — so brauchst du mir ja nur ausführlich zu sagen, was vorgegangen ist! Es muß doch ein heftiger Streit gewesen sein, wenn er Helmut zu solchen Schritten veranlaßt hat. Du weißt so gut wie ich, was es für ihn bedeutet, die Uniform auszuziehen. Ist bei eurer Auseinandersetzung nicht vielleicht auch von dem Zuschuß die Rede gewesen, den du ihm bisher gegeben hast?“  
„Ich weiß es nicht. Ich kann mich an die Einzelheiten nicht mehr erinnern. Aber möglich ist es immerhin. Dein Bruder hat mich in einer Art gereizt, daß ich vielleicht das eine oder das andere unbedachte Wort gesagt habe. Denn wenn ich es auch dir gestatten kann, mir in einer so hochfahrenden Art zu begegnen — einem Manne, und noch dazu einem jüngeren Manne, werde ich es niemals erlauben!“  
Es war, als hörte Frau Marianne aus all seinen Worten nur immer das heraus, was sie hören wollte.

„Es ist also von dem Geld gesprochen worden. Und was hast du ihm gesagt?“  
„Sagte ich denn nicht soeben, daß ich es nicht mehr weiß? — Ich werde wohl bestritten haben, daß eine Verpflichtung für mich vorgelegen hat, es ihm zu geben. Und damit wir uns über diesen Punkt gleich vollkommen klar werden, Marianne — ich kann eine solche Verpflichtung unter den Umständen, wie sie jetzt eingetreten sind, auf keinen Fall mehr anerkennen. So weit wird meine Abneigung gegen mich ja wohl nicht gehen, daß du mir darin nicht recht geben wirst. Du weißt, in welcher Lage ich bin — und du wirst nicht verlangen, daß ich selbst noch dazu beitragen soll, mich in den Augen der Leute verdächtig zu machen.“  
„Inwiefern macht es dich verdächtig, wenn du deinem Schwager —“  
„Nicht, daß ich ihm das Geld gebe. Und er kann auch weiter seinen Zuschuß bekommen — kann meinetwegen so viel haben, wie er will, und wie ich leisten kann. Aber nicht, weil ich dazu verpflichtet wäre. Das muß ich ausdrücklich bestreiten. Wenn wir diese Fiktion bis heute aufrechterhalten konnten — am Ende ist sich doch jeder selbst der Rächste. Und so hat sich mein Schwager doch nicht um mich verdient gemacht, daß ich mich ihm zuliebe in ein zweifelhaftes Licht stellen sollte.“  
Frau Marianne preßte die Hände auf die Brust. Jetzt war ein verzweifelter Ausdruck in ihren Augen.  
„Ich weiß nicht, was ich dir auf all das antworten soll. Aber selbst wenn es so ist — selbst wenn du recht hättest — müßt du dich deshalb zwischen Helmut und Edith stellen? — Was haben dir die beiden getan, daß du sie unglücklich machen mußt?“  
„Ich habe nicht mehr das Vergnügen, dich zu verstehen. Was ist's mit Edith und Helmut? — Und inwiefern hätte ich die beiden unglücklich gemacht?“  
(Fortsetzung folgt.)



# Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 21. April 1927

Beilage zu Nr. 92

79. Jahrgang

## Aus aller Welt.

### Hochwassernot im Reich.

Die neue Hochwasserwelle der Elbe hat im gesamten unteren Havelgebiet zu einer neuen Hochwasserkatastrophe geführt, die in ihrer Wirkung noch verhängnisvoller werden dürfte, als die Ueberschwemmungskatastrophe im Sommer vorigen Jahres. Kilometerweit sind die Acker und Weiden überflutet. Der Fischbestand im unteren Havelgebiet dürfte am Freitag werden. Da die Futtermittel völlig erschöpft sind, wissen die Landwirte nicht, wie sie ihren Viehbestand retten sollen. Die Heuernte ist vollkommen vernichtet.

Nach Meldungen aus dem Obertal oberhalb Stettins geht der Wasserstand der Oder wieder einen halben Meter über den mittleren Stand hinaus. Große Wiesflächen sind überschwemmt.

Die Saale ist im Laufe der letzten 24 Stunden einen halben Meter gestiegen. Hochwassergefahr besteht jedoch nicht, da vom Oberlauf Fallen gemeldet wird.

### Zyphuserkrankungen an der Ostgrenze.

Frankfurt a. Oder. In dem dicht an der polnischen Grenze gelegenen Städtchen Drielen ist plötzlich eine ganze Reihe von Personen an Zyphus erkrankt. Die zuständigen Stellen haben sofort umfassende Hilfsmaßnahmen veranlaßt.

Tragischer Tod eines Kindes. In Kopitz in der Grenzmark wurde ein dreijähriger Knabe von einem schweren Holzfuhrwerk überfahren und getötet. Die Räder des Wagens waren dem Kinde über den Kopf gegangen.

Seit Karfreitag verschwunden. Seit Karfreitag abend ist der Rangierer Johannes Stannach aus Schneidemühl verschwunden. Er hatte mit einem Kollegen am Freitag nachmittag gezecht. Danach trennte er sich von diesem Kollegen und ist seitdem verschwunden.

Brudermord. In Sulgen bei Oberndorf hat nach vorausgegangenem Wortstreit der 26 Jahre alte Florian Reutter seinen um ein Jahr älteren Bruder Josef Reutter durch fünf Pistolenschüsse getötet. Der Täter flüchtete, konnte aber später festgenommen werden.

Mraubüberfall. In der Gottfrieder Schwaige bei Dingolfing in Niederbayern wurde der Genner Josef Huber von seinem seit einigen Tagen in Dienst genommenen Knechte, einem angeblichen Fritz Biermann aus Berlin, mit dem er den Schlafraum teilte, offenbar in räuberischer Absicht noch schlafend überfallen und durch Messerstiche schwer verwundet. Huber hatte gleichwohl noch so viel Kraft, sich zur Wehr zu setzen, was den Täter veranlaßte, die Flucht zu ergreifen.

## Unsere fünf Fragen.

— Frage: Eins der berühmtesten Werke Beethovens hat den Titel „Sinfonie eroika“. Was bedeutet eroika?

Antwort: Gemeint ist die 3. Sinfonie des Meisters. Da Beethoven sehr republikanisch denkend und der Hoffnung war, daß der französische General Bonaparte sein Ideal einer Staatsform erfüllen werde, widmete er die 3. seiner Sinfonien diesem und nannte sie „Sinfonie Bonaparte“. Voll Zorn darüber, daß Napoleon zur Kaiserwürde strebte, tauschte er später den Titel um in Sinfonie eroika, d. h. heroische Sinfonie.

— Frage: Der Winter geht nun zu Ende. Was ist die Bedeutung dieses Namens?

Antwort: Ueber die Herkunft dieses Namens sind die Sprachforscher noch sehr im Unklaren. Einige bringen den Namen in Verbindung mit dem Winde, im Gotischen vintrus, andere versuchen das Wort abzuleiten aus dem altirischen sind, noch andere aus dem altgallischen vindo; beides heißt: weiß. Auch von dem lateinischen Wort wantuo, d. h. Wasser, wird der Name Winter abgeleitet.

— Frage: Was heißt eigentlich das Wort Apotheke?

Antwort: Apotheke ist ein griechisches Wort und hat die Bedeutung: Niederlage, Speicher. Es hängt dies mit der Geschichte der Apotheken zusammen. In den ältesten Zeiten bereiteten die Ärzte ihre Heilmittel selbst. Erst später wurden diese teilweise auf Vorrat hergestellt und in „Niederlagen“ feilgeboten.

— Frage: Wodurch entsteht das Summen der Insekten?

Antwort: Die Insekten (und auch die Raupen) atmen nicht durch den Mund, sondern durch eine Anzahl feinsten Öffnungen, die am ganzen Leibe entlang verteilt sind. Beim heftigen Atmen, wie es das Fliegen der Insekten erfordert, vibrieren diese Löcher und erzeugen dadurch das bekannte Summen, das durch die Bewegung der Flügel oft noch verstärkt wird.

— Frage: Was bedeuten die gebrochenen Säulen auf manchen Gräbern alter Friedhöfe?

Antwort: Die gebrochenen Säulen sind eigentlich ein Sinnbild dafür, daß der im Grabe Ruhende eines

plötzlichen Todes durch Unglücksfall oder dergleichen gestorben ist. Jedoch trifft das nicht in allen Fällen zu.

## Aus dem Gerichtssaal.

### „Wiking“ und „Olympia“.

Leipzig. Vor dem großen Senat des Staatsgerichtshofs in Leipzig begann am Donnerstag die Verhandlung über die Beschwerde der beiden nationalistischen Verbände „Wiking“ und „Olympia“ gegen das vom preussischen Innenminister erlassene Verbot der beiden Organisationen.

Seinerzeit wurde das Verbot auf Grund des Republik-schutzgesetzes ausgesprochen unter Bezugnahme auf das Gesetz über das Verbot militärischer Verbände. Die beiden genannten Verbände legten sofort Beschwerde dagegen ein, und der Kleine Senat des Staatsgerichtshofs hob das Verbot wieder auf. Der Preussische Innenminister beantragte daraufhin nochmalige Verhandlung vor dem Vollsenate des Staatsgerichtshofs, der nunmehr den 21. April als Verhandlungstermin ansetzte.

Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Unter den Zeugen befindet sich u. a. der Hofmeister des Jungdeutschen Ordens und die Führer der beiden genannten Verbände.

### 600 Baulustige geschädigt.

Durch den vor einiger Zeit angemeldeten Konkurs der Eigenheim Bauverb. G. m. b. H. Leipzig sind 600 Baulustige schwer geschädigt worden.

Es handelt sich vielfach um arme Leute, die um ihre letzten Ersparnisse gebracht worden sind. Die Gesellschaft hatte zum Ziel, jedem ihrer Mitglieder in kurzer Zeit ein Eigenheim herzustellen, das in zehn bis zwanzig Jahren mißlos abbezahlt werden sollte. Die Verhältnisse gestalteten sich jedoch bald so, daß die Staatsanwaltschaft einschreiten mußte.

Trotzdem Konkurs angemeldet wurde, haben die beiden Geschäftsführer in einem anderen Stadtviertel bereits wieder ein ähnliches Unternehmen eröffnet.

### Der Barmat-Prozess.

In der Mittwoch-Sitzung des Barmatprozesses werden die Angeklagten Barmat und Lange-Hegermann hauptsächlich über die Kredite bei der Kurmärkischen Bank vernommen. Es wurde festgestellt, daß Barmat versuchte, überall Kredite zu erhalten.

Als der Vorsitzende den Angeklagten Lange-Hegermann fragte, ob er Kenntnis von den Empfehlungen Höfles an verschiedene Banken gehabt habe und Lange-Hegermann eine unklare Auskunft gab, erklärte der Vorsitzende: „Sie weichen mir immer aus; Sie waren doch interessiert; Sie mußten doch orientiert sein.“ Aus einem Schreiben geht deutlich hervor, so erklärte der Vorsitzende weiter, daß Lange-Hegermann von den Empfehlungen Höfles im Interesse Barmats Kenntnis gehabt habe. Lange-Hegermann erwidert darauf, das liege schon lange zurück und könne möglich sein.

### Zwei Todesurteile im Mologaprozess bestätigt.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Oberste Gerichtshof das Urteil im Mologaprozess gegen die Angeklagten Gushmann und Kirojeff, das auf Erschießen lautete, bestätigt hat. Das Todesurteil gegen den dritten Angeklagten, Sinikoff, ist auf zehn Jahre Gefängnis abgemildert worden. Uebermorgen soll das Urteil vollstreckt werden. Die Verurteilten haben an Kassinin ein Gnadengesuch gerichtet.

## Sport.

Flugsport. Im deutschen Gordon-Bennett-Ausscheidungsfliegen landeten die ersten der am Donnerstag in Gelsenkirchen gestarteten Freiballons am Donnerstag abends, und zwar Ballon „Münster V“ bei Fürth in Bayern, „Münster VI“ bei Erlangen.

Motorport: Eine Zuerstlingsfahrt „Quer durch Mitteldeutschland“ des Bundes Provinz Sachsen und Anhalt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs findet am 8. Mai auf der Strecke Halberstadt—Quedlinburg—Hargersrode—Stolberg—Ruffhauer—Merseburg—Halle—Bernburg—Cöthen—Bitterfeld—Dessau—Magdeburg statt.

Schach: Das internationale Schachmeisterturnier in Bremen endete mit dem Siege Bogoljubows 6 P. vor Brindmann 4½ P., Wagner, Hilse 4 P., Carls 3½ P., Schönmann, Krüger 2½ P., Holzhausen 1 P.

Deutsche Turnerschaft: Der Turnkreis Unterweser-Ems der Deutschen Turnerschaft umfaßt jetzt 558 Vereine mit insgesamt 60 731 Mitgliedern. Der größte Verein ist der Bremer M. T. V. 75 mit 1782 Mitgliedern, von den einzelnen Gauen zählt der Bremer mit 1102 die meisten neuen Mitglieder.

Leichtathletik: „Quer durch Berlin“, das internationale Laufen und Gehen am kommenden Sonntag, sieht etwa 300 Leichtathleten aus dem Reich und aus dem Ausland am Start. Im Laufen sind vor allem der vorjährige Sieger Axel Jensen-Dänemark, Fürsten-Leipzig, Scholz-Breslau, Kiraly-Budapest, der olympische Meister Marien, die Franzosen Thierce und Manhes, Lischke-Wien, der Marathonsieger Reichmann-Siegen, Wanderer-Potsdam usw. zu nennen.

## Handel.

### Berliner Börse vom Mittwoch.

Die scharfe rückläufige Bewegung, welche die Kurse an der Dienstagbörse eingebracht hatten, setzte sich nicht fort. Bereits an der letzten Frankfurter Abendbörse hatte sich eine gewisse Widerstandskraft gezeigt, die sich auf dem Berliner Effektenmarkt weiter vertiefte.

## Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	20. April		19. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York .. 1 \$	4,214	4,224	4,2135	4,2235
London ... 1 £	20,464	20,516	20,462	20,514
Amsterdam . 100 Gld.	168,58	169,00	168,56	168,98
Kopenhagen . 100 Kron.	112,44	112,72	112,43	112,71
Stockholm . 100 Kron.	112,86	113,14	112,83	113,16
Oslo ... 100 Kron.	109,83	109,64	109,26	109,54
Italien ... 100 Lire	21,28	21,34	21,25	21,31
Schweiz ... 100 Fres.	81,055	81,255	81,045	81,245
Paris ... 100 Fres.	16,505	16,545	16,505	16,545
Brüssel ... 100 Belga	58,60	58,74	58,535	58,725
Prag ... 100 Kron.	12,473	12,513	12,473	12,513
Wien ... 100 Schill.	59,25	59,39	59,25	59,39
Spanien ... 100 Peset.	74,16	74,34	74,41	74,59

1 franz. Franc 0,17 Rm., 1 Belga 0,59 Rm., 1 Sica 0,21 Rm., 1 Sloty 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Lombard 7), Amsterdam 3½, Brüssel 6, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 5½, Prag 5½, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 6.

### Effektenmarkt.

Die neue 5proz. Reichsanleihe wurde wiederum mit 90 Prozent Geld notiert. Die Währungsanleihe I. Teil stellte sich auf 320, II. Teil auf 320,75, die Neubausanleihe auf 22,6 und die Schutzgebietenanleihe auf 12 Prozent Br. Bankaktien schwächen sich ab. Eisenbahnaktien gewannen. Schiff-fahrtswerte waren höher. Der Montanaktienmarkt zeigte überwiegend nachgebende Kurse. Kaliverte waren teilweise weiter erholt. Farbenindustrie waren zeitweilig sehr angeregt. Elektrowerte nicht ganz einheitslich.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark. Weizen, märkischer 270—274, Mai 285—284, Juli 283, Septbr. 26,50 Brief, schwächer. Roggen, märkischer 252—257, Mai 258—257 Brief, Juli 252,50 bis 253, Septbr. 226,50—226,75—226,50 Brief, matter. Gerste, Sommergerste 218—245, feine Sorten über Notiz, Wintergerste 192—205, ruhig. Hafer, märkischer 217—225, feine Qualitäten über Notiz, Mai 219,50—220, Juli 220 u. Geld, fest. Mais loco Berlin 179—183, gefragter. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin, brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 34,50 bis 36,50, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin, brutto inkl. Sack 34—35,75, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 14,25, still. Roggenkleie frei Berlin 15,60—15,75, fest. Viktoriaerbsen 42 bis 58, feine Sorten über Notiz, II. Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 22—23, Pelusiden 20—22, Akerbohnen 20—22, Widen 21—24, Lupinen, blaue 14—14,50, Lupinen gelbe 15,75—16,50, Geradelle, neue 20,50—24, Rapsturben 15—15,80, Leinrunden 19,60—19,90, Erbsenröhrlin 12,40—12,70, Soya-Schrot 19,50—19,80, Kartoffelflocken 30,20—30,60.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1448 Rinder, darunter 280 Ochsen, 390 Bullen, 768 Kühe und Färsen, 2400 Kälber, 3406 Schafe, 14 978 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2079), 686 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen langsam, Schlus flau, Ueberstand. Preise: Ochsen: a) 60—62, b) 55—58, c) 50—53, d) 38—45; Bullen: a) 56 bis 57, b) 54—55, c) 50—53, d) 47—49; Kühe: a) 46—50, b) 38 bis 44, c) 30—35, d) 22—25; Färsen: a) 58—60, b) 53—55, c) 46 bis 48; Fresser: 42—47; Kälber: a) —, b) 75—88, c) 55—70, d) 45 bis 53; Schafe: a) 61—65, b) 53—60, c) 42—49, d) 30—35; Schweine: a) —, b) 58—59, c) 56—58, d) 53—55, e) 51—53; Gauen: 52—55.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 355 Schweine, 437 Ferkel. Verkauf: Ruhig bei etwas ermäßigten Preisen. Es wurden gezahlt in Markt für das Stück im Großhandel für Säuferschweine, 7 bis 8 Monate alt 57—74, 5—6 Monate alt 42—58, Ferkel, 3—4 Monate alt 28—42, Ferkel, 9—13 Wochen alt 20—27, 6—8 Wochen alt 15—20.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrokupfer wire bars 126,75, Remalted Blattenzink 57 bis 57,50, Drig.-Sülfenaluminiun 98—99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinmetall 340—350, Antimon-Regulus 120—130, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 78,50 bis 79,50.

Wild und Wildgeflügel per ¼ Kilogramm: Kaninchen, wilde, große, Stück 1,60—2, Waldschneepfen Ia 2,50—3, do. IIa 2, Fahmes Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen-, ¼ Kilogramm 1,15—1,25, do. IIa 0,90—1, do. Poulets, ¼ Kilogramm 1,20—1,30, Holländer, fette 1,20—1,25, Hähne, alte 0,85 bis 0,90, Tauben, junge, Stück 1—1,10, do. alte Stück 0,70—0,80, Enten, junge, Ia, ¼ Kilogramm 1,80—2, do. IIa 1,40—1,60, Puten, Hähne, ¼ Kilogramm 1—1,15, do. Hennen 1,20—1,35.

## Kirchen-Nachrichten

### Pulsnitz

Sonntag, den 24. April, Quasimodogeniti: ¼ 9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Abschiedspredigt (I. Kor. 15, 1—2); Pf. Ehrler. Lieber: Nr. 14, 264, 337, 405. Sprüche: Nr. 50, 102. ¼ 11 Uhr Kindergottesdienst (Lut. 24, 13—35). ¼ 5 Uhr Jugendbund für G. u. 7 Uhr Konfirmandenfeier im Bundesaal, Schillerstr. 15. 8 Uhr Heimabend in der 2. Pfarre. — Dienstag, den 26. April, ¼ 5 Uhr Großmutterverein, 8 Uhr Bibelstunde in landestr. Gemeinschaft. Mittwoch, den 27. April, 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes, 8 Uhr Bibelkänzchen des Jungfrauenvereins, 8 Uhr Jungmännerverein.

### Dhron

Montag, den 25. April, 8 Uhr Frauenbibelstunde auf dem Rittergut. — Donnerstag, den 28. April, 3 Uhr Alteneinigung „Fuchselle“ bei Frau Nitsche. — Freitag, den 29. April, 8 Uhr Jungfrauenverein: Bibelstunde.

### Niedersteina

Dienstag, den 26. April, 8 Uhr Frauenverein („Vergißmeinnicht“).

### Reichenbach

Sonntag Quasimodogeniti: Vorm. ¼ 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. Nachm. ¼ 2 Uhr Unterredung mit den konfirmandierten Jünglingen der drei letzten Jahrgänge. — Dienstag, den 26. April, abends 8 Uhr Frauenverein.

**Schnittmuster:**  
 Kostüme u. Kleider 90 Pf.,  
 Blusen, Röcke, Kinder-  
 garderobe u. Wäsche 70 Pf.  
 In beziehen durch die  
 Expedition dieser Zeitung.

# „Mode vom Tage“

Bei Schnittmuster-Bestel-  
 lungen durch die Post ist  
 der Betrag nebst Porto (in  
 Briefmarken) beizufügen.

## Das junge Mädchen!



- 491. Reizendes Kleid, für 14 bis 16 Jahre, aus reise-  
 farbenem Crepe de Chine. Der Rock besteht aus zwei über-  
 einander fallenden, plissierten Volants, die einem Futter-  
 rücken aufgenäht werden. Der untere Rand der losen  
 Bluse ist gebogt und mit Knopflöchern ausgestattet, durch  
 die ein dunkles, jedoch im gleichen Ton gehaltenes Samt-  
 band geleitet wird. Dasselbe knetet man in der vorderen  
 Mitte zur Schleife. Einige Biesen werden an die Schultern  
 genäht und spiralen in Brusthöhe aus.
- 492. Aus geblümter Seide ist der Rock mit seitlichen  
 Falten sowie die Jumperbluse mit eingelebten Ärmeln.  
 Dazu wird als Neuestes eine ärmellose Weste in einer ab-  
 steigenden Farbe getragen. Aus dieser Seide ist die schmale  
 Blumenweste sowie die Blende am unteren Blusen- und  
 Rockrand.
- 493. Boleroartia fällt die Bluse, die mit einer einfarbigen  
 Blende abschließt, über den Rock, mit dem sie durch ein  
 Futterleichen verbunden ist. Auch die Manschette fügt man  
 einem Ärmelfutter aus Füll an, darüber fällt der Blusen-  
 ärmel, der sich nach unten erweitert.
- 494a. Der Rock wird ringsum in Quetschfalten ge-  
 ordnet. Die Jumperbluse aus weicher Seide ist hoch-  
 geschlossen und schließt am unteren Rande mit einer Blende  
 aus dem Rockstoff ab.
- 494b. Obiges Kleid wird durch den Mantel in hübscher  
 Weise ergänzt. Derselbe hat eine Paffe in Rücken- und  
 Vorderseiten, der Paffe wird die Ärmelfuge angechnitten.
- 495. Aus Blümchenstoff ist das Stillkleid für junge  
 Mädchen. Das alte Leibchen, mit angechnittenen, kurzen  
 Ärmeln, ist am unteren Rande gebogt und wird dem ge-  
 fraukten Rock aufgenäht.

Die jugendliche Tendenz der Mode verweist die — Bandaufputz wirkt immer besonders jugendlich. Jumperkleider in schlichter Form aus buntbedrucktem Boile oder Musseline mit einfarbigem Blenden- und Bandaufputz in den Farben des Musters. Blusen in einfacher Form mit zusammenpassendem Kascharock und -Mantel für kühlere Tage und Reisen sind stets unsere Jugend am Plage, das viel in buntgemustertem Chinakrepp getragen werden wird. — Für den Nachmittag ist das schlichte Jumperkleid mit viereckigem Ausschnitt Kleider ist das Stillkleid mit großer Bandschleife und farbigen Bändern immer am hübschesten.

Das ganze Streben unserer Mode geht nun schon seit langem dahin, die weibliche Menschheit zu verjüngen. „Verjüngung“ ist ja seit den allerdings noch recht umstrittenen Experimenten berühmter Aerzte zum Schlagwort unserer Tage geworden und mancher Optimist träumt schon davon, daß nun bald das glückliche Zeitalter ewiger Jugend für die Menschheit anbrechen wird. Vorläufig ist das aber wirklich noch nicht so weit (und wir werden es wohl auch kaum jemals erleben, weil die unabänderlichen Gesetze der Natur wohl in ihrem Verlauf gehemmt, aber nie ganz aufgehalten werden können) und wir müssen uns begnügen, jung zu erscheinen, wenn wir nicht eben jung sind. Dabei ist, wie gesagt, die Mode unsere beste Helferin! Das junge Mädchen freilich hätte das eigentlich gar nicht nötig; seine köstliche Jugendlichkeit leuchtet und strahlt aus eigener Kraft; aber da die Mamas von heute dank der knappen, flotten Mode selbst oft noch wie ein wenig ältere „junge Mädchen“ aus-  
 sehen (Verwechslungen des Verwandtschaftsgrades sind ja an der Tagesordnung: „Die Damen sind Schwestern? Mutter und Tochter? Unmöglich!“), muß doch irgendwie in der Kleidung des jungen Mädchens eine Nuance besonderer Jugendlichkeit erscheinen. Die allgemeinen Formen mit ihrer Schlichtheit und beweglichen, flotten Silhouette gelten für sie wie für die etwas ältere Generation, aber der beschwingten Leichtigkeit ihrer unbeschwertten Jugend muß natürlich ganz besonders Rechnung getragen werden.  
 Da auch Farben und Stoffe heute Allgemeingut aller Altersklassen sind, kann man sich nicht wie in früheren Jahren damit helfen, daß man dekretiert: „Die junge Dame trägt zartes Blau, Rosa, Grün oder unschuldsvolles Weiß!“ Man kann auch nicht sagen, daß die duftigen Voiles, Chinakrepps und leichten Seiden das Kennzeichen der Jugend seien. Man muß also mehr in das Detail gehen! Und da bietet sich bereitwilligst das Band als Helfer an, das Band, das eine Zeit lang, als der nun endgültig begrabene Herren-

stil Trumpf war, vor der Nüchternheit des modischen Stills nicht bestehen konnte. Die Herrschaft des unweiblichen Stills ist gebrochen und als Zeichen des Sieges grüßen wir nun wieder das flatternde Bändchen am Kleid. Und weil es ein so lustiger, lebensfroher Effekt ist, schmückt es vor allem unsere Jugend. Band ist das Kennzeichen der Kleidung unserer Jugend von morgens bis abends!  
 Das Vormittagskleid der jungen Dame im sportlichen Stil, der frühlingstfrohen Zeit entsprechend aus gemustertem Tricoline oder Musseline gearbeitet, zeigt natürlich die Jumperform, ohne die es ja bis auf weiteres nicht zu gehen scheint. Damit sie recht duftig und sommerlich wirkt, öffnet sich der Jumper in tiefem spitzen Ausschnitt über einem weißen Unterwestchen aus Musseline oder Batist, dessen Vordrücken offen und geschlossen zu tragen ist. Die Composé-Idee, die sich ja mit Riesenschritten das Gebiet der Sommermode erobert, wird dadurch zum Ausdruck gebracht, daß man Jumper und Rock mit einer Blende abschließt, die in der Farbe des Grundes des gemusterten Materials gewählt ist. Und das weist dem Seidenband automatisch seine Rolle zu: es soll die Ansatzstellen dieser Blenden verdecken und die farbliche Harmonie vollenden. In der Hauptfarbe des Musters umzieht es also den Rock über der Verbindungsstelle von gemustertem und ungemustertem Material, faßt es den Jumperausschnitt und den unteren Rand des Ärmels ein und in gleicher Farbe, jedoch verdoppelt durch ein Seidenband in der zweiten Farbe des Musters, umschließt es als Gürtel die schlanken Hüften, formt seitlich eine zierliche Rosette und prangt ein wenig tiefer auf der entgegengesetzten Seite als Markierung der eingeschnittenen, foketten Tasche. — Noch sportlicher und noch schlichter wirkt natürlich die Zusammenstellung von heller Jumperbluse, deren glatter Hemdkragen durch eine Schleife aus farbigem Seidenband geschlossen wird, Faltenrock und Mantel, wobei bedeutungsvoll ist, daß dieser Mantel, als Frühlingss-,

Sommer- und vor allem Reiseanzug, nur dreiviertellang ist und offen getragen wird. Der aufrecht stehende Rollkragen darf, trotz der warmen Jahreszeit, aus hellem Felle oder Wollpelz sein, während der leichte sandfarbene oder graue Kascha das gegebene Material für diesen ruhig-vornehmen Vormittagsanzug sein wird.  
 Die Geschlossenheit des vormittäglichen Kleides darf sich am Nachmittagskleide schon mehr lösen. Zwar bleibt auch hier für die schlanke Stierlichkeit junger Mädchen das blusige Jumperkleid das Vorteilhafteste, weil eben einfache Formen den Reiz ihrer Persönlichkeit am besten zur Wirkung kommen lassen. Das Material aber darf, der offizielleren Stunde des Tees entsprechend, dann schon kostbarer sein, etwa buntbedruckter Crepe de Chine. Diese Buntheit des Stoffes aber fordert nach dem Gesetz modischen Ausgleichs wieder unbedingt einfarbige Effekte, die auch hier wieder das Band vermittelt; Seidenband, dessen Farbton sich aus den Tönen des Musters ergeben muß, umrahmt den Ausschnitt, dessen Form man zur Abwechslung jetzt wieder gern viereckig wählt. Damit nun das Ganze auch recht flott und jugendlich wirkt, läßt man das Band des Gürtels wie der Krageneinfassung in je eine Schleife in der Mitte auslaufen, deren flatternde Enden dem Kleid den Eindruck der Beschwingtheit verleihen.  
 Wenn aber abendliche Geselligkeit zu frohem Tanz ruft, dann ist immer das Stillkleid das hübscheste für unsere jungen Damen. Ihre gertenhafte Schlankheit verträgt den weit hängenden Rock, ihre zierliche Jugendfrische findet den schönsten Rahmen in dem schlichten Stil des fast schmucklosen Kleides. Denn gar zu einfürmig würde auch das hübscheste Stillkleid sein, wollte es auf jede Garnierung verzichten. Hier ist daher eine große Rosette aus Silber- und farbigem Seidenband am Plage, von der sich dann, an der scheinbaren Teilung des Rockes entlang zum Saum und um diesen herum beide Bänder nebeneinander schmal entlang ziehen.  
 Anita Sell.

